

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 29.

Welzheim, Samstag, den 24. Februar

1872.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (Einsendung der Militär-Stamm-Rollen.) Die Ortsvorsteher werden auf §. 57, Z. 4 der Militär-Ersatz-Instruktion, wonach die Stamm-Rollen mit den Geburtslisten und sonstigen Belegen bis 1. März d. Js. hieher einzusenden sind, besonders aufmerksam gemacht.
Den 21. Februar 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Ueber die Anzeigepflicht beim Ausbruch von ansteckenden Krankheiten unter Menschen und Thieren bestimmt die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 5. d. M. unter Hinweisung auf Artikel 25. des Polizeistrafrechts, wonach die unterlassene Anzeige mit Geldstrafe bis zu 50 Thalern oder Haft bedroht ist, Folgendes:

Der Ortspolizeibehörde ist unverweilt Anzeige zu machen

I. bei Menschenkrankheiten:

- 1) von Menschenpocken,
- 2) von der epidemischen (asiatischen) Cholera,
- 3) von der Wuthkrankheit;

II. bei Thierkrankheiten:

- 1) von der Roth- und Wurmkrankheit bei Pferden, Eseln und Maulthieren,
- 2) von der Beschäl- oder Chanckerseuche bei Pferden,
- 3) von der Rinderpest,
- 4) von der Lungenseuche des Rindviehs,
- 5) von dem Bläschenauschlag an den Geschlechtstheilen beim Rindvieh,
- 6) von der Raude der Schafe,
- 7) von den Pocken der Schafe,
- 8) von der Wuthkrankheit aller Hausthiere,
- 9) von dem Milzbrand aller Hausthiere, (der sog. Blutsuche der Schafe und dem brandigen Rothlauf der Schweine),
- 10) von der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, der Ziegen und Schweine.

Zur Anzeige sind verbunden und unterliegen im Unterlassungsfalle der gesetzlichen Strafe bei Menschenkrankheiten die Angehörigen des Kranken, beziehungsweise diejenigen Personen, welche die Pflege des Kranken übernommen haben; bei Thierkrankheiten die Eigenthümer der Thiere, beziehungsweise alle diejenigen Personen, welchen die Wart oder Hut der Thiere vom Eigenthümer anvertraut ist.

Bei den nicht zum ärztlichen Personal gehörigen Personen findet jedoch Strafe nicht statt, wenn sie den Krankheitsfall einem öffentlich ermächtigten inländischen Arzt, beziehungsweise Thierarzt zur Behandlung übergeben haben.

Wenn letzteres geschehen ist, geht die Anzeigepflicht auf den betreffenden Arzt, beziehungsweise Thierarzt, über.

Den 21. Februar 1872. Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Bekanntmachung des Königl. Landwehrbezirkskommandos Gmünd.

Zum Behuf Eingabe an das G. General-Commando ersuche ich die Schultzeißen-Aemter nach ihrem besten Wissen so schnell als möglich, spätestens bis 28. d. M., an den betreffenden Bezirksfeldwebel Verzeichnisse einzuschicken von denjenigen Kriegs-Reservisten und Landwehrmännern ihrer Gemeinde, welche gegenwärtig in unserem Lande oder während des letzten Kriegs in Frankreich bei dem Eisenbahnbau oder Betrieb beschäftigt sind oder waren; z. B. als

Bahnmeister, Bahnwärter, Telegraphisten, Oberbau-Arbeiter, Rangierer, Lokomotiv-Führer, Heizer, Bremser, Schaffner, auf dem Eisenbahn-Bureau, Zimmerleute, Eisen-Arbeiter, Maurer oder andere Professionisten.

Gmünd, den 21. Febr. 1872.

v. Schaffer,
Oberstlieutenant und Bezirkskommandeur.

Welzheim. (Eingesendet.) Mit Freuden hören und lesen wir wirklich von dem Emporblühen unserer Nachbarstädte, in welchen von Jahr zu Jahr die Industrie wahrhaft Riesenschritte macht; dagegen müssen wir leider von uns das Gegentheil berichten, indem wir Werke der Industrie ganz vermissen und uns der Zugang von Nutzen von Jahr zu Jahr durch manch neue Straße und Straßen-corrrectionen vollends abgeschnitten wird. Noch eine Hoffnung auf nur wieder etwas lebhafteren Verkehr liegt uns noch in der verschleierten schon längst gut geheißenen Straßencorrrection von hier nach Gschwend; aber auch hier scheint uns Fortuna immer aus dem Wege gehen zu wollen, da die Kaltwaldfstaige zur Corrrection in Aussicht steht. Wir wollen aber hoffen, daß auch unser schon längst ersehnter Wunsch einmal Gegenstand der Tagesordnung werden und wo möglich zur Ausführung gelangen möge.

Deutschland.

St. Stuttgart, 20. Febr. Kammer der Abg. 65. Sitzung. Nur Ministertische: Justizm. v. Wittnach; Finanzm. v. Renner; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freih. v. Wächter.

Letzterer beantwortet die v. Varnhüler gestellte Anfrage betreffs der Rückkehr von angeworbenen Württembergern bei der Fremdenlegion in Algier.

Nach der Mittheilung des Ministers scheint es, daß 11 Württemberger aus der Legion befreit wurden.

Die Tagesordnung führt auf die Verathung des mündlichen Berichts der staatsrechtlichen Commission über die Beschwerde der Buchdruckereigehilfen wegen Schwälnerung des Coalitionsrechtes.

Antrag: Uebergang zur Tagesordnung. Berichterstatter Hölber.

Dagegen Pfeiffer: in der Abkommandirung der Soldaten habe der Staat Parthei ergriffen; ein Dienst sei damit nur zwei Buchdruckereien erzeigt worden; diese seien vor einem Verluste geschützt worden. Wenn der Staat Parthei ergreife, sei das eine bedenkliche Erscheinung; man gewöhne die Arbeiter, den Staat mit feindlichen Augen zu betrachten.

Hopff kann gar nicht begreifen, wie der Kriegsminister dazu gekommen, Soldaten zu Privatgeschäften verwenden zu lassen.

Wohl bedauert es, daß die neuen socialen Theorien den Arbeitern die Köpfe verwirren. Man habe die Arbeiter gelehrt, die Arbeitgeber und das Kapital als ihre natürlichen Feinde anzusehen, während es doch die Unternehmer seien, die den Armeren Brod verschaffen und die größten Wohlthäter der arbeitenden Classen seien. Ihm liege das Wohl der Unternehmer nicht mehr am Herzen als das Wohl der dienenden Klasse, die auf der von der Sonne des Lebens weniger beschienenen Seite stehe. Die künstlich hervorgerufene Unzufriedenheit des Arbeiterstandes habe zur Errichtung der Strikcassen geführt. Zeigt dann die schlimmen Folgen der englischen Strikes; die Arbeiter und zum Theil die Unternehmer seien ruiniert worden. Und selbst wo die Strikes zum Ziele geführt seien die Arbeiter in ihrem Haushalte so heruntergekommen, daß sie sich nicht mehr emporzuschwingen vermöchten. Der Buchdrucker-Strike wäre im Stande, das Buchdrucker-geschäft in einem der bedeutendsten Plätze des Continents zu ruiniren. Zeigt dann die Intriguen der Arbeiter. Diesen gegenüber hätte der Staat ruhig zusehen sollen? Nach Pfeiffers Ansicht hätte der Staat auch noch den Striks zu bezahlen

gehabt. Das hätte noch gefehlt. In Berlin sei man, als die Bauarbeiter ihre Thätigkeit eingestellt, ebenso vorangegangen wie hier. Er huldige dem uralten Grundsatz: Friede ernährt, Unfriede verzehret. Würden auch die Arbeiter diesem Grundsatz huldigen, so würden die Arbeitslöhne fortwährend steigen, wie sie sich in den Druckereien seit 20 Jahren thatsächlich auf's Doppelte und mehr gesteigert haben. Das seien die normalen und wohlthätigen Verhältnisse; er glaube, es wäre aller Grund vorhanden, daß die K. Staatsregierung jede Gelegenheit wahrnehmen würde, um auf die Verbesserung der die Coalition gestattenden Reichs-Gewerbeordnung hinzuwirken; er glaube nicht, daß der dadurch geschaffene Zustand dem deutschen Volke Ersparliches biete.

Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Gesetzesentwurf, betr. Aufhebung des Verbots der Trauung im Ausland mit 75 gegen 1 Stimmen angenommen.

Erledigung von Petitionen.

Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr. Tagesordnung: Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Stuttgart, 22. Febr. Kleine Ursachen große Wirkungen. Daß ein starker sonst gesunder und kräftiger Mann in Folge des Ausziehens ein's Zahnes sein Leben verlieren könne, ist gewiß eine Seltenheit und doch ist der Fall hier vorgekommen. Der kaum 33 Jahre alte Hr. Hans v. Reischach, Premierlieutenant im 1. Ulanen-Regiment, König Karl, kam aus Ludwigsburg hieher, um sich von einem hiesigen renommirten Zahnarzt einen Zahn ausziehen zu lassen, zog sich, wie es scheint, starke Erkältung zu und war in drei Tagen eine Leiche. Der wackere allgemein beliebte Offizier hatte die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht, um hernach wegen einer solchen Lappalie sein Leben zu lassen. Er war der älteste Sohn des verstorbenen Landoberstallmeisters Hr. v. Reischach.

Laut im Börsenlocal angehefteten Anschlag nimmt die württ. Notenbank österreichische Guldenstücke nicht mehr an Zahlung an.

Ihre Majestät die Königin haben gestern Abend um 8 Uhr mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Vera mittelst Extrazug die Reise nach Petersburg unternommen. Höchstwieselselben werden heute Nachmittag um 4 Uhr in Berlin eintreffen und daselbst 3 Tage als Gast der kaiserlich königlichen Familie verweilen. Der königliche Extrazug geht bis an die russische Grenze, wo Ihre Majestät von dem kaiserlich russischen Extrazuge abgeholt wird. In dem Gefolge Ihrer Majestät befinden sich Ihre Excellenzen Graf von Taubenheim, der kaiserlich russische Scheimerath v. Ubelung, der Kammerherr Ihrer Majestät Freiherr Richard v. Reischach und Ihre Excellenz die Staatsdame Freiin v. Wassenbach. Die Rückkunft soll im Monat Mai erfolgen.

Laut königlicher Verfügung hat die Kriegsschule in Ludwigsburg künftig den Namen „Kadettenschule“ und die Militärstudien- und Prüfungs-Kommission den Namen „Militär-Examinations-Kommission“ zu führen.

Stuttgart, 21. Febr. (Einst und jetzt.) Vor circa 20 bis 25 Jahren wunderten wir uns hier in Stuttgart, daß es möglich ist, daß eine Industrie bestehen könne, wenn das Pfund Ochsenfleisch mit 16 bis 18 kr. bezahlt wird, wie damals es in Frankfurt war, wo es hier 8—10 kr. kostete, jetzt bezahlen wir hier 20 kr. und besteht keine Verwunderung, außer in den Gasthöfen, wo ein Cottlets mit 15 kr. bezahlt werden muß (früher mit 6 kr. bezahlt) und mit dem Unterschied, daß die damalige Größe jetzt zwei abgeben würde. — In den 1850er Jahren bezahlte man den Morgen Bauplatz in ganzbarer Gegend mit 10 bis 12,000 fl. oder der Quadratsfuß 15 bis 20 kr. Jetzt wird ein solcher Quadratsfuß mit 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. bezahlt, in letzterer Zeit wurde in der Königsstraße ein Haus zum Abbruch mit 80,000 fl. gekauft, wo der Quadratsfuß auf 20 Gulden oder der Morgen Bauplatz auf 800,000 Gulden zu stehen kam. In einem Frankfurter Blatt lesen wir als außerordentlicher Verkauf von einem Haus, wo der Quadratsfuß 36 fl. kostet, in den letzten Tagen wurde ein kleineres Haus für 42,000 fl. verkauft, wo auch der Quadratsfuß auf 42 fl. zu stehen kam. Wir sehen hieraus, daß unsere Werthverhältnisse diejenigen der Frankfurter bereits überstiegen haben, in den früheren Jahren war die Einwohnerzahl Frankfurts um etwa ein Drittel größer als diejenige von Stuttgart, wäh end jetzt die Einwohnerzahl gleich ist. Von unserer älteren Einwohnerschaft wird der jetzt sich bildende Werth der Häuser und Grundstücke als Schwindel bezeichnet, was aber nicht richtig ist, früher ist bei uns der kleinstädtische Werth maßgebend gewesen, jetzt bilden sich die Preise für die Häuser und Grundstücke, wie solche in Großstädten überhaupt üblich sind; diese Werthe werden auch bleiben, die Häuser baut man künftig nicht billiger, dagegen werden die Werthe der alten Häuser steigen, die Grundstücke in der Stadt werden immer theurer, weil solche auch seltener werden, die Kauflust wird erst nachlassen, wenn sich die Häuser und Grund-

stücke auf denjenigen Werth erhöht haben, wie solche sich in den Großstädten überhaupt bilden.

Die außergewöhnliche Baulust in diesem Jahre, die besonders in Backnang zu Tage tritt, zeigt sich auch in Waiblingen, wo zu den zahlreichen neuen Gebäuden daselbst schon wieder 14 Neubauten angezeigt sind. Das Gleiche wird von Ludwigsburg berichtet.

Aus Lau p h e i m wird geschrieben, daß dort die Wirthschaften wie Pilze aufstauhen; einer dieser Wirth gibt, wenn fünf Schoppen Bier getrunken werden, ein Glas gratis drein.

Eßlingen, 19. Febr. In voriger Woche wurde hier die Wahl der Mitglieder in die Ortsschulbehörde vorgenommen; aber von 930 Stimmberechtigten machte kein einziger von seinem Wahlrecht Gebrauch.

Aus Untertürkheim schreibt die „E. Z.“: Der stets wachsende Andrang von Fremden, welche auch den Winter über der milden Luft theilhaftig werden wollen, hat hier eine bedeutende Baulust erregt, namentlich dürfte auf dem linken Neckarufer, Wangen zu, in kürzester Zeit eine Vorstadt entstehen. — Seit etwa 14 Tagen erfreuen wir uns auch einer geheizten Kirche; die Kosten wurden durch Privat-Subscription angedruckt.

Friedrichshafen, 19. Febr. Ein langes Stück Winter liegt hinter uns und Niemand ist betrübt, wenn der nahende Frühling dem rauhen Burschen den Gnadenstos gibt. Schon nahen einzelne Fische, Moniere von nächstliegenden Heerschaaren, aus der kalten dunklen Tiefe dem seichten, sonnigen Ufer, gleichsam das Terrain sondirend, und jeder neue Tag bringt Schaaren gesicherter Säger, welche aus dem schönen Süden über Alpen und See ziehen, und die liebe, alte Heimath wieder aufsuchen, auch ein Zug wanderlustiger Störche kam gestern südlich klappernd über die Grenze, natürlich ohne Papiere vorzuzeigen. — Der Gütertransport über den See mehrt sich mit jedem Jahre und steigert sich voraussichtlich noch bedeutend, wenn einmal die nahen Alpen überschert sind. — Anfangs Mai, zur Blüthezeit der Obstbäume, wird unser edles Königspaar eine Woche hier verweilen; deren Sommeraufenthalt beginnt in Friedrichshafen im Juni und dauert bis Ende September. Während dieser Zeit wird wohl die Eröffnung Ihrer Bahn stattfinden und ein Besuch der allerhöchsten Herrschaften dürfte dann den Leutkirchern sicher sein.

Berlin, 21. Febr. Die „Prov.-Corresp.“ schließt einen Artikel über den Sieg des nationalen Rechts in Süddeutschland: Die süddeutschen Staatsmänner halten sich durch ihre loyale Erklärung in vollem Einklange mit dem Geiste der abgeschlossenen Verträge, wie mit den Vorschriften der Reichsverfassung, und beweisen, daß sie die Kraft und das Recht der nationalen Bewegung achten; sie zeigen ein richtiges Verständniß dafür, daß die Einzelstaaten für ihre berechtigten Ansprüche und gesunde Entwicklung keine bessere Bürgschaft finden, als die innige Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Volke. — Bezüglich des Schulaufsichtsgesetzes schreibt dasselbe Blatt: Das Herrenhaus wird sich der Erwägung nicht entziehen können, daß es sich um ein Gesetz handle, welches die verfassungsmäßigen Beziehungen des Schulwesens zur Kirche ausdrücklich bestätigt und welches von der Regierung für unerlässlich erachtet wird, um durch eine nachdrückliche Handhabung der ihr zustehenden Befugnisse staatsgefährliche und deutschfeindliche Bestrebungen niederzuhalten.

Herborn, 15. Febr. In der Nacht vom 12. bis 13. d. wurde eine Frau in Beberuthal, Amis Herborn, von einem Knäblein entbunden, diesem folgte eine Mißgeburt mit zwei Köpfen, zwei Halsen, auf dem Rücken ein Arm, der so gestaltet war, daß er mehr einem Vogel ähnlich sah. Aus dem untern Theil des Rückens war ein verküppeltes Bein hervorgewachsen. Geschlecht Zwitter. Herr Dr. Halbei war Geburtshelfer. Die Mutter soll gesund sein.

Unter-Elsass, Mitte Febr. Mit den ersten Anzeichen des Frühlings regen sich wieder französische Sympathien: noch können die Elsässer Herzen die Hoffnung nicht aufgeben auf die Wiederkehr der Söhne der großen Nation, welche durch ihr Unglück nur noch interessanter geworden sind. Die Nationalabscription gedeiht, zarte Damen gehen von Haus zu Haus und lassen Beiträge unterzeichnen, welche das schöne Frankreich von den Barbaren befreien sollen. Es sollen sich Leute finden, welche 100 Fr. geben wollen — wenn nämlich die Sache wirklich zu Stande kommt.

Mülhausen, 19. Febr. Von allen deutschen Beamten in unserer Stadt ist Niemand bei den Einheimischen so schnell und in so hohem Grade beliebt geworden, wie die Gerichtsbeamten. Sie haben sich die Gunst der Mülhauser gleichsam im Sturm erobert und sind namentlich die Landleute freudig überrascht von der humanen, ihnen von den „Gerichtsherrn“ — wie sie sagen — zu Theil werdenden Behandlung und der in jeder Angelegenheit bereitwilligst gegebenen unentgeltlichen Auskunft.

Oesterreichische Monarchie, Graz, 16. Febr. Die Arbeiter versenden Drohbriese an die Bierbrauer und Bäcker der

Umgebung, in welchen ihnen, sofern die Preise nicht erniedrigt werden, mit der Demolirung ihrer Häuser gedroht wird.

Frankreich. Paris, 20. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Briefe aus Rom wollen wissen, daß der Papst letzten Sonntag ein Circular unterzeichnet habe, durch welches ein ökumenisches Concil nach Malta oder Tyrol ausgeschrieben werde, der Papst selbst würde von Rom abreisen.

Belgien. Brüssel, 21. Febr. Um den bonapartistischen Umtrieben erfolgreich zu begegnen, schreibt man der „Independance“ aus Versailles, wird das Padoisa an der Grenze wieder für obliquatorisch erklärt.

Italien. Rom, 17. Febr. In Grotta Ferrata hat dieser Tage der Vater Cirillo di Querrino ein junges Mädchen, das sich während des Carnevals maskirt hatte, dergestalt im Reichstuhl ausgeschimpft und zu allen Teufeln verwünscht, daß die Aermste in Krämpfe verfiel und zum allgemeinen Aergerniß ohnmächtig nach Hause getragen wurde. Das Kind phantastirt seitdem unaussprechlich von der Hölle und der ewigen Verdammniß.

England. London, 20. Febr. Einem Telegramm aus Singapore zufolge haben die Stürme auf Java die Welleneradte zerstört.

London, 20. Febr. Das zwischen den beiden transatlantischen Kabelgesellschaften getroffene Uebereinkommen ermächtigt die französisch-atlantische Kabel-Gesellschaft zur Legung eines neuen Kabels zwischen England und den Vereinigten Staaten.

London, 21. Febr. Lord Northbrook nahm den Posten als Vizekönig von Indien an. — Das richterliche Comité des Geheimen Raths stieß gestern in der Proceßsache wider den Schlepddampfer „Gountlet“ (welcher die französische Brise „Lord Broug-ham“ nach Dänkirchen brachte) das frühere freisprechende Urtheil des Admiraltätsgerichtshofes um, und verurtheilte den „Gountlet.“ — In London wird der Bau einer neuen unterirdischen Eisenbahn von 8 bis 9 englischen Meilen Länge projektiert, die den Westen und Nordwesten der Metropole mit dem äußersten Ostende derselben in Verbindung bringen soll.

Amerika. Die mexikanischen Insurgenten belagern San Luis Potosi. 12.000 Insurgenten unter Anführung Trevine's bedrohen die Stadt Mexiko.

Den neuesten mexikanischen Berichten zufolge herrscht in der ganzen Republik jetzt ein Zustand, der schlimmer als die dort übliche Anarchie ist. Nach allen Richtungen sind revolutionäre Bewegungen thätig, und Gerüchte sind in Umlauf, daß Juarez die Hilfe der Ver. Staaten angerufen habe. Die alte Wildheit zeigt sich wieder, und es verlautet, daß die Juaristen kürzlich alle Offiziere einer ungefähr 30 Meilen von Matamoros gefangen genommenen feindlichen Bande henkten.

Unterhaltendes.

Die Buchhändlerin.

Original-Novelle. Von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

„Das wolle Gott verhüten, mein Freund“, sagte Herr von Handorf und fügte hinzu: Haben Sie denn niemals einen Arzt wegen Ihrer Brustbeschwerden konsultirt?

Reiner schüttelte den Kopf.

„Die nächste Stadt ist über eine Stunde weit von hier entfernt“, erwiderte er. „Von dorthier einen Arzt kommen zu lassen, würde viel Geld kosten und daß ein Dorfschullehrer dessen nicht reichlich besitzt, wird Ihnen nicht unbekannt sein, Herr Baron. Ich würde das geringe Mobiliar, das Sie hier sehen, mit Schulden belasten müssen. Meine arme Marie müßte dann als Bettlerin nach meinem Tode aus dem Hause gehen, denn das Gerücht ist unbarmherzig und würde ihr auch das Letzte nehmen. Auch trage ich die feste Ueberzeugung in mir, daß mir kein Arzt mehr helfen kann. Sind doch auch meine Eltern an derselben traurigen Krankheit hingestreck.“

Reiner ließ den Kopf auf die Brust sinken und schwieg.

Der Freiherr aber, dessen Herz von Mitleid überfloß, faßte seine Hand.

„Was Sie nicht im Stande sind, auszuführen, kann ich doch“, sagte er mit herzlichem Tone. „Ach, daß wir reichen Leute oft erst so spät erfahren, daß ein Armer in unserer Nähe weilt, der Hilfe benötigt ist und sie verdient. Ich werde den Arzt kommen lassen, der seit Jahren in meiner Familie seine Kunst übt. Kein geschickter Doctor findet sich zehn Meilen in die Runde. Er soll jeden Tag einmal, zweimal, wenn es sein muß, Sie besuchen. Mit seiner und Gottes Hilfe wollen wir versuchen, Ihrer Krankheit Herr zu werden. Und an der nöthigen Pflege soll es Ihnen auch nicht fehlen, das Alles sei meine Sorge. Ach, hätte ich früher gewußt, daß Ihre Stelle Ihnen nur ein kärgliches Einkommen bietet, ich hätte dem Manne, dem meine vorstorbene Kleine die wenigen Kenntnisse,

die ihr schwacher Geist zu fassen vermochte, verdankte, schon längst die hülfreiche Hand geboten. Aber Sie hätten auch sprechen, oder mir durch Marie Ihre traurige Lage schildern lassen können. Darin haben Sie gefehlt, Reiner.“

Der Schullehrer richtete sich empor.

„Auch der Arme hat seinen Stolz, gnädiger Herr“, sagte er, „und hält es für eine Schande zu betteln, so lange er sich noch selbst zu ernähren vermag. Und das konnte ich bis jetzt und werde versuchen, es ferner zu können, bis die Katastrophe eintritt, die mich zwingt, für immer meine Schulstube zu schließen. Nein, Herr Baron, für mich begehre ich Nichts. Wollen Sie aber, wenn Ihnen die Todtenglocken verkünden, daß es einen dürftigen Schulmeister weniger in der Welt giebt, sich meines verlassenen Kindes annehmen und Marie so lange eine Freistatt in Ihrem Schlosse vergönnen, bis sie sich selbst in der Welt forthelfen kann, dann werden keine bangen Sorgen meine Sterbestunde verbittern.“

„Den Wunsch, den Sie mir an's Herz gelegt, Reiner, werde ich mit Freuden erfüllen“, entgegnete Herr von Handorf. „Habe ich doch die kleine Marie von dem Augenblicke an, wo ich sie am Sarge meines Kindes so bitterlich weinen sah, herzlich liebgewonnen. Für ihre Zukunft also sorgen Sie nicht mehr. Aber mir gestatten Sie, das zu thun, was ich für meine Pflicht halte, nämlich Ihre Lebenslage so weit zu verbessern, wie es in der Macht der Wohlhabenheit liegt. Betrachten Sie mich von jetzt an wie einen Freund, den Ihnen die Vorsehung noch zur rechten Zeit gesandt. Dem Freunde aber, den Gott mit Glücksgütern gesegnet, steht es zu, dem armen Freunde die Bürden des Lebens erleichtern zu helfen.“

Wenn Reiner auch wiederholt äußerte, er brauche weder die Hilfe eines Arztes, noch sonstigen Beistand für die nur noch kurze Zeit seines Daseins, Herr von Handorf widersprach dem kranken Manne zwar nicht mehr, war aber doch im Innern entschlossen, dem armen Leher wider dessen Willen wohlzuthun.

Marie war indessen wieder zu Hause angelangt.

Sie präsentirte dem Freiherrn die geholte Milch in einem reinlichen Glase und freute sich, als derselbe sie mit sichtbarem Wohlgefallen trank.

Bemerkend, daß der krankhafte Zustand Reiner's an diesem Tage, zumal da sein Husten nach verschiedenen Pausen mit erneuter Heftigkeit wiederkehrte, denselben nicht viel zu sprechen erlaubte, beschloß der alte Herr seinen Besuch abzubreaken.

Nachdem er ihm noch einigen Trost zugesprochen und hinzugefügt, er werde bald wieder bei ihm vorsprechen, entfernte er sich.

Reiner wollte ihm das Geleite geben. Er lehnte es ab, winkte dagegen mit den Augen Marie, ihm zu folgen, was die bereitwillig that.

Als der Freiherr mit dem Kinde in der Hausthüre stand, wo Reiner sie nicht mehr zu hören vermochte, nahm er liebevoll die Hand der Kleinen in seine Linke und streichelte mit der Rechten ihre Wange.

(Fortf. folgt.)

Telegramme.

Berlin, 22. Febr. Die Morgenblätter enthalten die von amtlicher Seite ihnen zugegangene Mittheilung, daß gestern Vormittag ein ehemaliger Apoteker aus Posen verhaftet worden ist, welcher im dringendsten Verdacht steht, ein Attentat gegen den Reichskanzler beabsichtigt zu haben. Der Verhaftete ist Pole und fanatischer Katholik, diente längere Zeit bei den päpstlichen Jouvaren, verweilte in den letzten Monaten bei einem Posener Domherrn und traf hier Sonnabend ein, nachdem er in Posen die Drohung geäußert, daß in Berlin bald alles anders werden würde. Derselbe wurde in seiner hiesigen Wohnung bei dem Kaiser der Hedwigskirche (seinem Adoptiv-Vater) verhaftet, wobei ihm ein Terzerol abgenommen wurde.

Brüssel, 22. Febr. Die Antwerpener „Opinion“ meldet: In Antwerpen circulirt eine Petition an die Kammer, welche die Ausweisung des Grafen Chambord und in zweiter Linie die Abschaffung des Fremdengesetzes fordert.

Paris, 22. Febr. Der gestern in der Nationalversammlung durch den Minister des Innern eingebrachte Gesetzesentwurf ist hauptsächlich gegen die Umtriebe der Bonapartisten und Radikalen gerichtet.

Versailles, 22. Febr. Verdaquer, Herpin und Lagrange, welche wegen Theilnahme an der Ermordung der Generale Lecointe und Thomas zum Tode verurtheilt waren, sind heute Vormittag hingerichtet worden. Die über Aldenoff und Meyer ausgesprochene Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Der Kriegsminister ist erkrankt. Man betrachtet seinen Rücktritt als wahrscheinlich.

Bern, 22. Febr. Laut Bericht des eidgenössischen Militär-Departements an den Bundesrath ist die Liquidation der Kostenrechnungen, betreffend die Internirung der Bourbakischen Armee, sowie ihre Prüfung durch die französischen Commissionen, welche in diesem Einvernehmen mit denselben stattfindet, ihrem Abschluß nahe.

Bekanntmachungen.

Gaildorf.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Theilgemeinde Oberroth hat durch Dekret der K. Kreisregierung vom 13. August 1867 die Ermächtigung zu Abhaltung eines Viehmarkts je am Donnerstag vor der allgemeinen Kirchweih auf weitere 5 Jahre erhalten.

Nachdem diese 5 Jahre abgelaufen sind, bittet die Gemeinde nunmehr um definitive Concessionirung dieses Viehmarkts.

Dies wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einsprachen dagegen binnen 15 Tagen bei dem hiesigen Oberamt anzubringen.

Den 20. Februar 1872.

Königl. Oberamt.
Willig.

Kleindeinbach.
Gemeinde Großdeinbach.

Hofguts-Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird das in der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Bauren Johannes Weber von Kleindeinbach vorhandene Hofgut von 51 M. 20,5 Rt. (16 HA 9 A 7 m) Wohnhaus, Scheuer, Wasch- und Backhaus, Gärten, Acker, Wiesen und Waldungen,



wie solches in Nro. 16. 18. und 19. dieses Blattes näher beschrieben ist, in dem Rathhause in Großdeinbach zum dritten- und letztenmale im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Angeboten sind 12,300 fl.

Liebhaber werden nun mit dem Bemerken eingeladen, daß jetzt schon das Ergebnis des dritten Verkaufs von den Erben genehmigt ist.

Den 17. Februar 1872.

Waisengericht.
Vorstand: B a u s c h.

Murhardt.

Großer Ausverkauf!

Sieben angekommen bei

Albert Böhringer

eine große Parthie, mehrere tausend Ellen größerer und kleinerer Resten von besten halbwoollenen und reinwoollenen $\frac{5}{8}$ und $\frac{11}{8}$ breiten

Kleiderstoffen, Bizen, Pique's, Kattunen u. s. w.

in sehr großer Auswahl, von schönen modernen Farben und Dessins, welche ich, um rasch damit zu räumen — trotz gegenwärtigen Aufschlags beinahe sämtlicher Artikel — zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Ich erlasse zum Beispiel:

beste $\frac{11}{8}$ breite Wollpopelins mit und ohne Gallons, sonst a fl. 1. 24. per Elle, jetzt in größeren Copous zu ganzen Kleidern a 24 bis 30 fr., in kleinen zu Kinderkleidchen a 18 fr.;

beste $\frac{5}{8}$ breite rein wollene Kleiderstoffe, sonst a 36 fr. bis fl. 1. per Elle, jetzt a 16—20 fr.;

beste $\frac{5}{8}$ breite halbwoollene Kleiderstoffe, sonst a 24—36 fr. per Elle, jetzt a 14—18 fr.;

beste Doppellustres (Nipse), sonst a 18—24 fr. per Elle, jetzt 12—18 fr.;

feine Lustres a 12—14 fr. per Elle;

beste $\frac{11}{8}$ breite Bize in rosa, lila, hell und dunkel; Möbel-, Ueberwurf- und Vorhangmustern a 10—12 fr. per Elle;

beste $\frac{11}{8}$ breite Pique-Bize a 14—15 fr. per Elle;

beste $\frac{5}{8}$ breite Blandruck (Druckkattune), sonst 16—18 fr., jetzt 12 fr. per Elle (nicht zu verwechseln mit den leichten Druckkattunen, die seither a 12 fr. verkauft wurden und die ich a 9—10 fr. abgebe);

$\frac{5}{8}$ breite lila Kattune a 7 fr. per Elle;

und so weiter und so weiter.

Alles in schöner, frischer, nicht verlegener Waare bei

Albert Böhringer.

Welzheim.

Montag den 26. d. Nachmittags 1 Uhr werden auf der Revieramtskanzlei verschiedene theils entbehrliche, theils defekte Inventarstücke, als:

Sabelmessa, Steinhauen, Steinschlegel, Steinspeidel u. dergl. verkauft.

Pfahlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-Waide, welche ca. 120 bis 150 Stück Schafe ernährt, wird am

Mittwoch,

den 6. März d. J.

Mittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zur Verpachtung gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Febr. 1872.

Orts-gemeinderath.

Gschwend.

Eingestellter Hund.



Einem hiesigen Bürger ist auf der Straße von Gmünd hieher ein junger grauer Schäfer- oder Haushund nachgelaufen, welchen der rechtmäßige Eigentümer binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten abzuholen hat.

Am 21. Februar 1872.

Schultheißenamt.

Welzheim.



Unterzeichneter ist entschlossen, sein am Viehmarktplatz gelegenes Wohnhaus sammt $\frac{1}{2}$ Morgen Acker und Wiesen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus und die Güter sind in bestem Stand und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

G. Schallmüller,
Buchbinder.

Welzheim.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Samstag

in der Metzger Dreht'schen Wirthschaft: Erläuterung der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich; nach der Ausgabe von Reg.-Rath. Vischer.

Gschwend.

Dem Unterzeichneten ist vor ca. 5 Wochen seine Ehehälfte entlaufen und seither noch nicht wieder zurückgekehrt. Da er ein 67 Jahre alter Mann ist und eine Pflege nöthig hat, so ist er genöthigt, hienit eine Haushälterin zu suchen. Gute Behandlung und hoher Lohn ist zugesichert.

Jakob Schock.

* Den Mitgliedern des hiesigen Liedertanzes diene zur Nachricht, daß mir von dem früheren Schriftführer desselben die vorhandenen Schriftstücke zc. nicht übergeben wurden. Die dahin schon gemachten Aeußerungen des gedachten Schriftführers beruhen auf — Lügen.

L. L. Unterzuber.